

**ifz**

**WISSENSCHAFT**  
*für Menschen*

**Lebendige**  
*Demokratie*

MITTEILUNGEN DES INTERNATIONALEN FORSCHUNGSZENTRUMS FÜR SOZIALE UND ETHISCHE FRAGEN





DR. CHRISTIAN LAGGER  
Präsident des ifz

# Lebendige Demokratie *braucht Vielfalt*

Heute wird vielfach mit Sorge über die Zukunft der Demokratie gesprochen.

Im europäischen Kontext ist das Erstarken autoritärer Strukturen vermehrt wahrnehmbar: in Russland, Ungarn und neuerdings auch in Israel. Mit Sorgenfalten auf der Stirn problematisieren wir das bei einer Tasse Kaffee oder Tee mit Freunden, bei der Arbeit oder im familiären Kreis, meist auf einem hohen Niveau eigener Abgesichertheit.

Was mich aber sorgt, ist mehr, wie wir mit Demokratie umgehen. Wir alle mögen uns prüfen: Wie spreche ich über Politikerinnen und Politiker? Was bin ich bereit, an Zeit,

Gedanken, Herz- und Tatkraft für das Gelingen von Demokratie dort, wo ich lebe, einzusetzen? Demokratie im westlichen Sinne existiert als Parteidemokratie. Es gibt keinen Himmel auf

Erden. Menschen müssen sich bei Wahlen für die Partei entscheiden, die ihren Haltungen am besten entspricht. Damit Parteien demokratisch vital bleiben, braucht es Menschen, die sich in Parteien engagieren. Haben Sie schon einmal ernsthaft darüber nachgedacht, sich in einer Partei zu engagieren? Einer Partei beizutreten und damit zur Stärkung der Demokratie beizutragen?

Möglicherweise sind Sie jetzt irritiert. Auch deshalb, weil wir – und das nicht nur in Österreich – eine zu lange Tradition des Missbrauchs von Parteizugehörigkeit haben.

Starke Parteien sind eine von vielen wichtigen Indikationen lebendiger Demokratie. Wir brauchen gute und qualifizierte Menschen in den Gemeinden, den Landtagen und den Parlamenten. Immer wieder frage ich junge Leute: Was tut ihr für die Demokratie? Denkt darüber nach, in welcher Partei ihr euch zu Hause fühlt und entscheidet euch – uneigennützig – für die Zukunft einer starken Demokratie.

Auch wir am ifz leisten mit unseren Aktivitäten und Forschungen einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Dieses Heft zeigt einen Ausschnitt unserer aktuellen Tätigkeiten. Und ganz am Ende möchte ich auch noch – ganz eigennützig – auf die Buchpräsentation „Leadership ohne Blabla“ von Clemens Sedmak und mir hinweisen (23. Juni 2023). Ich freue mich auf einen inspirierenden Austausch!

Herzlichen Dank an alle Unterstützer und Unterstützerinnen des ifz. Dank an Sie, liebe Lesende! Ich wünsche Ihnen allen frohe und gesegnete Ostern!

Ihr Christian Lagger

**Es gibt keinen Himmel auf Erden. Menschen müssen sich für die Partei entscheiden, die ihren Haltungen am besten entspricht.**

Wie können Menschen in Notsituationen mit einem digitalen Tool unterstützt werden?

# Digitale Exklusion

TEXT MICHAELA ROHRAUER

Bis Frühjahr 2024 wird es ein digitales Angebot für Westösterreich geben, das Menschen bei ihrer Suche nach Hilfe unterstützen soll. Dabei handelt es sich um eine Website mit umfassender Suchfunktion, die auf Knopfdruck Informationen über Hilfseinrichtungen liefert.

In der aktuellen Projektphase beschäftigen wir uns mit der Frage, inwiefern vulnerable Menschen mit einem „digitalen Sozialroutenplan“ überhaupt erreichbar sind. Wer wird ausgeschlossen, wenn Unterstützungsangebote in Ämtern und Hilfseinrichtungen vermehrt digitalisiert werden? Der derzeit stattfindende intensive Reflexionsprozess zwischen Sozialeinrichtungen, wissenschaftlichen Partnerinstitutionen und Betroffenen soll dabei helfen, diese Frage zu klären.

**Zugangscodes und Behördensprache halten viele Menschen davon ab, digitale Dienste zu nutzen.**

## Wer ist betroffen?

Eine aktuelle empirische Studie, von Anne Marie Gómez Neumann in Kooperation mit „ArMut teilen“ im Winter 2022 in Salzburg durchgeführt, gibt erste Hinweise auf Grenzen von digitalen Angeboten und Hürden für Nutzer\*innen: Armutsgefährdete Menschen nutzen das Internet vor allem für Kommunikation in sozialen Medien und zur Unterhaltung. Als Ressource für ein besseres Fortkommen im eigenen Leben oder für das Finden von Hilfsangeboten wird das Internet wesentlich seltener genutzt. Dazu fehlen oft entsprechende Geräte oder die erforderlichen technischen Fähigkeiten. Im Kontakt mit Behörden stellen Formalitäten rund um die Bürgerkarte, Zugangscodes und Behördensprache eine große Hürde dar. All dies hält Menschen davon ab, digitale Dienste von Behörden zu nutzen. Und nicht zuletzt mangelt es oft auch an der Fähigkeit, gewonnene Informationen auf deren Wahrheitsgehalt zu überprüfen.

Die Gefahr von Exklusion großer Bevölkerungsgruppen durch Digitalisierung in Ämtern und Behörden sollte bei allen Digitalisierungsschritten ausreichend berücksichtigt werden. Bei Abschluss des Projekts gehen daher wichtige Einsichten dazu als Handlungsempfehlungen an die Politik.



Am 6. Jänner 2023 trafen sich alle Projektpartner\*innen in Innsbruck, um die weiteren Schritte am Digitalen Sozialroutenplan zu erarbeiten.



## Sozialroutenplan/Ausgabe 2022

Ist der digitale Sozialroutenplan einmal fertiggestellt, wird es auch weiterhin die gedruckten Sozialroutenpläne für die Städte Salzburg und Innsbruck geben.

Die Abwicklung des Förderungsprogramms Laura Bassi 4.0 erfolgt durch die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW).



Download Sozialroutenplan Stadt Salzburg: [ifz-salzburg.at/publikationen](https://ifz-salzburg.at/publikationen)



Wir haben die 21 Teilnehmer\*innen des Jugendprojekts „CoLaYoCha“ nach ihren größten Herausforderungen für die Zukunft befragt.

# Lost Generation?

Jugendliche als Hoffnung für die Zukunft

TEXT JENNIFER SIMON

„Jugendliche interessieren sich nicht für Politik!“ „Sie leben in einer digitalen Traumwelt.“ „Die heutige Jugend weiß nicht mehr, was richtige Arbeit ist.“ So oder so ähnlich klingen häufige Vorurteile zur „Jugend von heute“. Doch wer fragt diese „verlorene Generation“ nach ihrer Meinung?

## Die Jugend will mitreden

Wir haben sie gefragt – diese Jugend. Was sehen die 21 Teilnehmer\*innen des Projekts „CoLaYoCha – Co-Creation Labs for Young Changemakers“ als die größten Herausforderungen für die Zukunft – ihrer Zukunft? Viele Antworten waren kaum überraschend: Klimawandel und damit einhergehende drohende Naturkatastrophen, Krieg, aber auch das Pensions- und Gesundheitssystem wurden genannt. Mangelndes jugendliches Interesse an der analogen Welt kann man diesen jungen Menschen also kaum vorwerfen.

Besonders bezüglich des Klimawandels sehen Jugendliche dringenden Handlungsbedarf. „Gerade auf individueller Ebene gäbe es sehr wohl Möglichkeiten, das eigene Verhalten zu ändern, um diesen Herausforderungen entgegenzutreten. Die Menschen nutzen sie aber in der Regel nicht“, sagt ein Teilnehmer von CoLaYoCha. Ein mitschwingender Pessimismus lässt sich hier nicht abstreiten – die Jugendlichen fühlen sich zu wenig gehört. Vielleicht auch ein Grund für die radikale Vorgehensweise der „Last Generation“-Aktivist\*innen?

An Ideen für eine bessere Welt von morgen mangelt es jedenfalls nicht: Das Schulsystem gehöre von Grund auf reformiert, die Stadt müsse grüner werden, alte Gebäude sollten jedoch bestehen bleiben. Weitere Ideen: emissionslose Mobilität, autofreie Städte und mehr biologische und regionale Produkte in Supermärkten. Als besonders wichtig erachten Jugendliche auch Mitspracherecht für alle – beispielsweise durch mehr demokratische Abstimmungen und einer stärkeren Vertretung der Jugend in der Politik.

## Bildungs(un)gerechtigkeit?

So ideenreich und aktiv unsere Jugendlichen im Projekt CoLaYoCha die Welt von morgen mitgestalten, so sehr ist ihnen doch auch bewusst, dass nicht alle Menschen die gleichen Möglichkeiten dazu haben, wie sie selbst: „Gestaltungsspielräume hängen oft auch von glücklichen Umständen ab“, meint ein Teilnehmer des Projekts.

Er spricht damit ein seit vielen Jahren bekanntes Faktum an: Fehlt Kindern und Jugendlichen im eigenen Zuhause, in der eigenen Familie, der nötige Rückhalt, bleibt der schulische und berufliche Erfolg nachweislich aus – ein Problem, das vor allem durch



Ein mitschwingender Pessimismus lässt sich nicht abstreiten – die Jugendlichen fühlen sich zu wenig gehört.



**CoLaYoCha**  
Co-Creation Lab for Young Changemakers

**LERNEN  
MACHT SCHULE**  
Eine Initiative mit Zukunft

### Das Erasmus+ Projekt „CoLaYoCha – Co- Creation Lab for Young Changemakers“

die Corona-Pandemie deutlich sichtbar wurde. Viele Schüler\*innen, die Distance Learning ohne Unterstützung von zu Hause stemmen mussten, verloren den Anschluss. Die Auswirkungen sind deutlich: Seit 2020 ist der Bedarf an (gratis) Nachhilfe drastisch gestiegen. Das Halbtagsschulsystem und der immer größer werdende Mangel an Lehrkräften tragen das Übrige dazu bei – und so wird Bildung weiterhin zu einem großen Teil vererbt.

#### Mentoring für Schüler\*innen

Genau bei diesem Problem setzt „Lernen macht Schule“ an. Das Mentoring-Projekt unterstützt all jene Kinder, die nicht diese „glücklichen Umstände“ vorfinden. Sie bekommen einen Lernbuddy zur Seite gestellt, eine Studentin oder einen Studenten der Universität Salzburg. Die Mentoren unterstützen Kinder und Jugendliche nicht nur bei Schulaufgaben, sondern sind auch ein Rollenvorbild für die Gestaltung der eigenen Zukunft. Diese Lern-Unterstützung und die oftmals freundschaftliche Beziehung auf Augenhöhe kann neue Perspektiven eröffnen und Kinder und Jugendliche dazu ermuntern, neue Wege für ihre Zukunft zu sehen, die vielleicht in ihrem eigenen familiären Umfeld nicht gefördert werden.

Der gemeinsame Nenner? Kinder und Jugendliche müssen gesehen und gehört werden – mit all ihren vielschichtigen Problemen und individuellen Voraussetzungen, denn sie sind unsere Zukunft.

Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren haben die Möglichkeit, außerhalb des Schulkontexts ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten und kreative Lösungen für soziale Herausforderungen zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit Fremtenkt, einem Sozialunternehmen in Norwegen, werden Methoden entwickelt und getestet, um die teilnehmenden Jugendlichen darin zu unterstützen, ein aktiver Teil des sozialen und gesellschaftlichen Lebens sowohl auf regionaler als auch auf europäischer Ebene zu werden.

Laufzeit: 9/2022 – 10/2023

f: [fb.com/CoLaYoChaSalzburg](https://fb.com/CoLaYoChaSalzburg)

ig: [@colayocha\\_salzburg](https://www.instagram.com/@colayocha_salzburg)

 Kofinanziert von der Europäischen Union

### Das Mentoring-Projekt „Lernen macht Schule“

Studierende der Universität Salzburg betreuen einmal pro Woche Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Neben dem gemeinsamen Lernen für Prüfungen oder Schularbeiten und der Förderung der persönlichen Entwicklung bleibt auch Zeit für gemeinsame Freizeitgestaltung.

Laufzeit: seit Herbst 2014 in Salzburg

Derzeitige Lerntandems: 37

Die Stadt Salzburg unterstützt das Projekt als Fördergeber, weitere Kooperationspartner sind: Caritas, Raiffeisenverband Salzburg, Billa/Rewe und das ESF geförderte Projekt #weiterlernen.

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds als Teil der Reaktion der Union auf die Covid-19-Pandemie mitfinanziert..

 EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds

 Bundesministerium  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung

**KULTUR**  
STADT : SALZBURG

# Vom Hören auf die Stimmlosen

Wie kann man sicherstellen, dass sogenannte „schwache Interessen“ gleichwütig behandelt werden

VON BIRGIT BAHTIĆ-KUNRATH

Viele Stimmen werden in unserer repräsentativen Demokratie gar nicht gehört.



**BIRGIT BAHTIĆ-KUNRATH** studierte Politikwissenschaft und absolvierte ein Masterstudium in Menschenrechte und Demokratisierung. Sie forscht unter anderem zu den Themen soziale Grundrechte, demokratische Systeme und politische Partizipation.

Die vielen Krisen in Europa geben radikalen Kräften neuen Auftrieb – Kräfte, die in bekannter populistischer Manier auf die Spaltung der Gesellschaft setzen. Besonders beliebt ist die Vereinnahmung der „kleinen Leute“ oder des „Volkes“ gegen „die da oben“: politische und wirtschaftliche Eliten, Intellektuelle, Wissenschaftler\*innen, denen Abgehobenheit vorgeworfen wird, während man selbst die „schweigende Mehrheit“ vertritt. In der öffentlichen Debatte herrscht oftmals Verwunderung vor, warum diese populistische Strategie immer wieder funktioniert. Gründe werden gesucht und immer die gleichen genannt: Verunsicherungen auf Grund politischer Krisen, Abstiegsängste, die Auswirkungen von Migration. Interessanterweise kommt dabei ein Phänomen kaum zur Sprache: die Tatsache, dass in unserer repräsentativen Demokratie viele Stimmen gar nicht gehört werden.

Von 183 österreichischen Abgeordneten wird nur eine Person als „Arbeiter“ angeführt.

Seit den 1990er Jahren ist eine Professionalisierung der Politik zu beobachten, die gute Gründe hat: Immer komplexere Probleme werden in immer komplexeren Institutionen verhandelt, oftmals auf mehreren Ebenen – der regionalen, der nationalen und der europäischen. Hier sind Fachleute gefragt, und die meint man hauptsächlich bei akademisch gebildeten Menschen zu finden. Sieht man sich die Berufsstruktur des aktuellen Nationalrats an, fällt auf, dass von den 183 Abgeordneten, welche das österreichische Wahlvolk repräsentieren sollen, nur eine Person als „Arbeiter“ angeführt wird; immerhin 26 sind unselbstständige Angestellte. Der Rest: Selbstständige, Landwirt\*innen und vor allem Beamt\*innen und Personen in politischen Funktionen. Die Rekrutierungsmechanismen etablierter Parteien schaffen es nicht, soziale Diversität herzustellen.

Natürlich können nicht nur Arbeiter\*innen andere Arbeiter\*innen, Akademiker\*innen andere Akademiker\*innen oder Arbeitslose andere Arbeitslose repräsentieren. Empirische Studien haben jedoch gezeigt, dass die soziale Struktur unserer westlichen Parlamente – es handelt sich hier um kein allein österreichisches Phänomen – eine „soziale Selektivität politischer Entscheidungen“ begünstigt, wie der Politikwissenschaftler



Ola Frühwirth und Sarah Lenz leiten den Betzavta-Workshop in Salzburg.

## Betzavta-Workshop

# Demokratie *leben lernen*

TEXT FABIAN M. KOS

**Die sogenannte Betzavta-Methode ermutigt dazu, Gewohntes zu reflektieren.**

Thomas Mirbach bestätigt: So würden sich in politischen Entscheidungsprozessen die Interessen höherer Einkommensgruppen mit „einer signifikant höheren Wahrscheinlichkeit“ gegenüber einkommensschwachen Gruppen durchsetzen.

### Erfüllt die repräsentative Demokratie hier noch ihre Aufgabe?

Wie kann man sicherstellen, dass sogenannte „schwache Interessen“ gleichwütig behandelt werden – wenn jene Menschen, die diese Interessen verhandeln sollen, die Lebenssituationen und Probleme der Betroffenen nur vom „Hörensagen“ kennen?

Lösungen wären in Sicht: Aktuell werden an vielen Orten der Welt neue Formen der politischen Repräsentation ausprobiert, welche Aspekte der repräsentativen und der direkten Demokratie zusammenbringen – zum Beispiel Bürgerräte, die per Losverfahren ausgewählt werden und Handlungsempfehlungen oder gar verbindliche Richtlinien ausarbeiten. Das Potenzial, welches die Digitalisierung für neue Formen der Demokratie bietet – etwa niederschwellige Mitbestimmung in der Lokalpolitik – wird ebenso langsam absehbar. Diese neuen Formen der Demokratie mit ihrem Potenzial, die repräsentative Demokratie zumindest zu ergänzen, müssen jedoch immer mit Blick auf „soziale Diversität“ gedacht werden, um nicht wieder einen großen Teil unserer europäischen Bevölkerungen verstummen zu lassen.

Wir – Sie und ich – sind Teil einer Gesellschaft, in der menschliches Denken und Handeln vor allem von eigenen Interessen geprägt ist. Gleichgültig, ob im Hinblick auf verschiedene Lebensmodelle, Karrierewege oder Varianten der Sinnebung: Im 21. Jahrhundert blüht auf, was sich zusammenfassend als „individualisierte Vielfalt“ bezeichnen lässt. Bewährte Formen der Interessenaggregation (wie gewerkschaftliches oder parteipolitisches Engagement) verlieren hingegen zunehmend an Bedeutung ebenso wie kollektive Vorstellungen vom guten Leben. Vor diesem Hintergrund ist die Suche nach Kompromissen – der gemeinschaftlichen Grundlage un-serer Demokratie – besonders herausfordernd und wichtig zugleich. Doch was folgt daraus für unseren Alltag? Wie treffen wir Entscheidungen und wann sind sie demokratisch? Wie gehen wir mit gegensätzlichen Meinungen um; wie mit Mehr- oder Minderheiten? Was bedeutet es, Demokratie nicht als Regierungsform, sondern als persönliche Haltung zu verstehen?

Die sogenannte Betzavta-Methode – ein innovativer Ansatz aus der Demokratie- und Friedensbildung – er-

mutigt dazu, uns tiefer mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und Gewohntes zu reflektieren. Dafür setzt Betzavta (hebräisch für: „miteinander“) ganz bewusst bei den Teilnehmer\*innen selbst, deren Lebensumständen und Verhaltensweisen an. Demokratie, so lässt sich schließen, liegt also letztlich in der Verantwortung von uns allen – also auch an mir und an Ihnen. In diesem Sinne laden wir Sie herzlich zu einem interaktiven Betzavta-Workshop am 24. April 2023 in die Dreifaltigkeitgasse ein. Wir freuen uns auf Ihr engagiertes Dabeisein!

#### Betzavta-Workshop:

24. April 2023  
Dreifaltigkeitgasse 14  
5020 Salzburg (großer Seminarraum)

kostenlos  
Anmeldung unter:  
office@ifz-salzburg.at





## Neues Buch

# Leadership ohne Blabla

Schon jetzt dürfen wir auf eine besondere Veranstaltung hinweisen: Im Juni präsentieren Christian Lager und Clemens Sedmak (Präsident und Vizepräsident des ifz) ihr gemeinsames Buch: „Leadership ohne Blabla – Selbstkritisches Nachdenken statt vermeintlicher Erfolgsrezepte“. Das Buch vermittelt Führungserfahrungen aus erster Hand und beschreibt ein mögliches Werte-Fundament, auf das gute Führung aufbauen kann. Mit Menschen zu arbeiten bedeutet zuallererst: Wahrnehmen und zuhören, bevor Entscheidungen gefällt werden. Führungskräfte sollten darüber hinaus neben der fachlichen Kompetenz auch über kognitive und emotionale Intelligenz verfügen, sie verknüpfen Führung mit Selbstführung, sind mutig und vor allem demütig. Denn laut der Autoren ist „echtes Leadership kein Selbstverwirklichungsprogramm, sondern dient einer sinnvollen Sache“. Wir laden Sie herzlich zu diesem Abend ein und freuen uns auf Ihr Kommen!

**Die Buchpräsentation ist kostenlos und findet am Freitag, den 23. Juni um 18.30 Uhr statt. Anmeldung bitte unter: [office@ifz-salzburg.at](mailto:office@ifz-salzburg.at)**



In den vergangenen Jahren sind Polarisierungs- und Spaltungstendenzen zu den größten Herausforderungen für unsere Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt geworden.

Die Pandemie, der Ukraine-Krieg, Migration, der Klimawandel und viele andere Themen sorgen für kontroverse Debatten. Zwar sind lebendige Demokratien auf einen Pluralismus an Meinungen und eine konstruktive Streitkultur angewiesen. Wenn jedoch ein tiefes Misstrauen in Mitbürger\*innen oder demokratische Institutionen herrscht oder sogar die Anwendung von Gewalt als legitimes Mittel zur Durchsetzung der eigenen Position gesehen wird, gefährdet das ein demokratisches Zusammenleben.

Polarisierungsprozesse sind jedoch nicht per se bedrohlich. Sie begleiten seit jeher die politische Praxis zivilgesellschaftlicher, kultureller und medialer Akteur\*innen und können partizipative Zugänge auch anregen oder gar befördern. Die zweitägige interdisziplinäre Tagung beschäftigt sich mit den Risiken und Chancen von Polarisierungsprozessen. Sie fragt danach, warum, wann und wie gesellschaftlicher Zusammenhalt erodiert, und wie eine demokratische Kultur gestaltet sein muss, damit komplexe Gesellschaften auch in stürmischen Zeiten zusammenhalten.

## Tagung in St. Virgil

# Gespalten? Polarisierung und gesellschaftlicher Zusammenhalt

**Tagung: Gespalten? Polarisierung und gesellschaftlicher Zusammenhalt**

**14.–16. Juni/Bildungshaus St. Virgil**

**Referent\*innen/Gesprächspartner\*innen:**

Rudi Anschöber (Bundesminister a.D.), Tamara Ehs (Politikwissenschaftlerin), Christian Felber (Autor), Wolfgang Merkel (Politikwissenschaftler), Kateryna Mishchenko (Schriftstellerin), Markus Pausch (Politikwissenschaftler) und Lena Schilling (Klimaaktivistin).

**Programm und Anmeldung:**  
[friedensbuero.at/gespalten](http://friedensbuero.at/gespalten)

Neben weiteren Institutionen und Vereinen ist das ifz Mitveranstalterin der Tagung.



### Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit

**Internationales  
Forschungszentrum**

**IBAN: AT25 3400 0389 0441 7408  
BIC: RZOOAT2L**

**Tel.: +43 662 842 521 161  
[office@ifz-salzburg.at](mailto:office@ifz-salzburg.at)**

**Herzlichen Dank!**



**INTERNATIONALES FORSCHUNGSZENTRUM  
FÜR SOZIALE UND ETHISCHE FRAGEN  
[ifz-salzburg.at](http://ifz-salzburg.at)**

**Impressum:** Wissenschaft für Menschen – Mitteilungen des Internationalen Forschungszentrums für soziale und ethische Fragen · 03/2023, Ausgabe 01 · **Herausgeberin und Medieninhaberin:** ifz. Internationales Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen · Dreifaltigkeitgasse 12 · 5020 Salzburg · [office@ifz-salzburg.at](mailto:office@ifz-salzburg.at) · [www.ifz-salzburg.at](http://www.ifz-salzburg.at) · **Für den Inhalt verantwortlich:** Mag.<sup>a</sup> Michaela Rohrauer · **Coverfoto:** Halfpoint/istockphoto.com · **Fotos:** ifz, St. Virgil Salzburg/G.A. Service, Andreas Kolarik, devin avery/unsplash · p.b.b. Verlagspostamt 5020. Sponsoringpost. Erscheinungsort: Salzburg. Zul.-Nr. 05Z036136